

Neuheiten auf dem deutschen Film-Markt

Autor(en): **Eckel, Paul E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuheiten auf dem deutschen Film-Markt.

Zusammengestellt von Paul E. Eckel.

Es ist geradezu staunenswert, wie inmitten dieses entsetzlichen Völkerringens so viel produktive Filmkunst in unserem nordnachbarlichen Lande entstehen konnte, und man fragt sich tatsächlich: Wie ist das möglich? — Wenn auch verschiedene Filmfabriken, speziell kleine Firmen, zur Zeit nicht filmen, so hat das auf die grosse Zahl estklassiger Filmschöpfungen kaum irgend eine Wirkung.

Deutschland produziert nach wie vor seriöse und prächtige Dramen, Lustspiele und Possen zum „Totlachen“, sowie Detektiv-Schlager in bunter Wahl. Unsere bekannten Filmgrössen sind an der Arbeit und neue Stars und Talente tauchen auf, geben ihre Premieren und behaupten sich, denn eine Reihe von gediegenen Kräften hat auch in dieser Saison ihre Feuerprobe bestanden.

Wir bringen in zwangloser Folge nachstehend eine kleine Revue der neuen Filmproduktionen und hoffen gerne, dass wir recht bald Gelegenheit haben werden, sich die Erfolge, die sie in Berlin bei den verschiedensten Eröffnungs- und Separat-Vorstellungen errungen haben, bei uns in der Schweiz wiederholen zu sehen. Gewiss wird das Schweizer Publikum, das von jeher ein gesundes Kunstverständnis an den Tag gelegt hat, auch diesen Neuheiten seine gute Aufnahme nicht versagen.

Richard Oswald-Film G. m. b. H., Berlin, welche uns mit dem Meisterwerk „Das unheimliche Haus“ in Bewunderung versetzte, hat schon wieder über eine Filmschöpfung zu berichten. Es ist dies „Die Rache der Toten“, ein in jeder Beziehung, sowohl in Handlung und Regie, als auch in Darstellung, bemerkenswerte Novität und von A bis Z vollendet ausgearbeitet. Wenn Oswald etwas Neues bringt, so ist es gut und braucht es da nicht der vielen Lobesworte, um die einzelnen Künstlerleistungen ins richtige Licht zu rücken.

Um die Darstellung machten sich Rita Clermont, Sophie Pagay, Fräulein von Palen und die Herren Werner Kraus, Lupu Pieck, Heinz Sarnow, Ernst Deutsch und der leider so jäh verschiedene Alfred Breiderhof verdient. Besonders sei hierbei auf Werner Kraus hingewiesen, der in Maske und Spiel geradezu vollendet ist, sowie auf die jugendliche Rita Clermont, die mit diesem Film ihr Debut für schwere tragische Rollen mit einer erstaunlichen Sicherheit absolvierte. Man kann der Künstlerin, die sich im Lustspiel einen Namen geschaffen hat, auf dem neuen Gebiet eine grosse Zukunft voraussagen.

Die Aufnahmen in bekannter künstlerischer Vollendung stammen von Max Fassbender, die stilreiche Ausgestaltung der Innenräume von Manfred Noa.

Die **Deutsche Bioskop-Gesellschaft** hat ein neues Film-Manuskript von Frau Susa Walter-Grassi, „Die Richterin von Solvingsholm“, erworben. Die Aufnahmen für dieses Filmwerk haben bereits begonnen. Maria

Carmi spielt die Hauptrolle. Die anderen Rollen sind mit Frau von Bülow, Theodor Loos, Einar Bruun besetzt. Regie: Emil Justiz, Aufnahmen: Operateur Paulus.

Der vierte und fünfte Homunculusfilm (Bioskop) aus Robert Reinerts Homunculus-Serie sind inzwischen fertiggestellt worden. Im ersteren haben unter Otto Rippers Regie mitgewirkt: Olaf Foenss, Mechthildis Thein, Theodor Loos, Friedrich Kühne.

Karfiol-Film, Berlin bringt eine geradezu tolle Liebesgeschichte in drei Akten, verfasst und inszeniert von William Karfiol. Das vielversprechende Stück, dessen köstlicher Humor auf dem Gipfelpunkt des Möglichen steht, heisst „Camilla, die Strandfee“, ist elegant ausgestattet und bringt unvergleichliche Photographien und soll daher ein wirklicher Kassenschlager sein. Ein weiteres, nicht weniger amüsanter Lustspiel betitelt sich „Die Liebesbrücke“.

Paul Westermeier, der augenblicklich im „Neuen Operettentheater im „Soldat der Marie“ einen glänzenden Erfolg davontrug, wird auch im nächsten „Karfiol“-Lustspiel wieder die führende Rolle haben.

Union-Film, Berlin. Das U. T. Kurfürstendamm hatte sich kürzlich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, „Bogdan Stimoff“, der Film aus Bulgariens grosser Zeit, wurde in Berlin zum erstenmal vorgeführt. Eine ausgewählte Gesellschaft wohnte diesem, infolge der Eroberung von Tutrakan, zu einem Festakt gestalteten Ereignis bei. In den Logen wurden der bulgarische Botschafter Exc. Rizoff, sowie eine Zahl geladener hoher Gäste bemerkt und waren das Ziel lebhafter Huldigungen.

Was den Film betrifft, so bringt er eine ausgezeichnete Auswahl aktueller Bilder, die zu einer zeitgemässen Handlung den Rahmen abgeben. Regisseur Georg Jacobi hat sich mit den Aufnahmen ein unbestreitbares Verdienst erworben, das vom König von Bulgarien mit dem Ritterkreuz des Alexanderordens belohnt wurde. Der Film gibt nicht nur zu prachtvollen, in Bulgarien, an Ort und Stelle aufgenommenen Naturaufnahmen Anlass, sondern auch viele Bilder der modernen Kriegsführung werden dort gezeigt. Die Darstellung haben alles erste Kräfte, wie Georg Reimers und Lotte Medelsky, K. u. K. Hofburgschauspieler zu Wien, übernommen. In dem Film ist u. a. das bulgarische Königspaar nebst seinen Töchtern zu sehen, die in Anbetracht dessen, dass ein grosser Prozentsatz von dem Verkauf des Films dem Türkischen Roten Halbmond, dem Bulgarischen Roten Kreuz und der Kriegspatenschaft zufließt, ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Atlantic-Film Aarhus, Berlin bringt eine grosse 4-aktige Kriminaltragödie „Kismet“, verfasst und inszeniert von Martin Berger, wovon zur Zeit ganz Berlin spricht. „Kismet“ ist ein Schlager-Film, der auch über

Deutschlands Grenzen hinaus von sich reden machen wird. — Wir werden noch darauf zurückkommen.

Meinert-Film, Berlin. „John Rool“ betitelt sich ein neuer Detektivfilm von Rudolf Meinert, in dem Hans Mierendorff den Detektiv Harry Higgs gibt. Die Erstaufführung hat kürzlich im Tauentzien-Palast in Berlin bei grossem Applaus stattgefunden. Meinert ist der Verfasser der auch in Zürich wohlbekannten Filmserie: „Der Hund von Baskerville“. Das heutige Inserat betont, dieser Film sei von Anfang bis zum Schluss atemlos stauend und böte einen neuen, noch nie gesehenen Detektiv-Trick.

National-Film, G. m. b. H., Berlin gibt bekannt, dass die Films ihrer neuen Serie für diesen Winter, von denen bereits acht herausgekommen sind, teilweise unter ganz neuartigen Gesichtspunkten hergestellt wurden; u. a. bringt sie einen wissenschaftlichen Film „Der Tod auf Zeche Silva“, der die Wurmkrankheit der Bergleute darstellt, für den allein die wissenschaftlichen Aufnahmen fast vier Monate dauerten, die von ihrem Mitarbeiter Dr. G. Victor Mendel unter Leitung von Prof. Dr. Fülleborn, gemacht worden sind. In einem andern Filmwerk, „Das Bildnis des Florian Klee“, greift die Zeichnung als bewegliches Bild in die Handlung ein, wozu nicht weniger als 1300 Zeichnungen nötig waren. „Die Bierleitung“ betitelt sich ein lustiger Schwank, der allgemein lebhaftere Heiterkeit hervorruft und von unwiderstehlicher Wirkung sein soll. Die Firma lässt sich nicht verdriessen, Eigenartiges und Schönes zu schaffen und wird gewiss auch den Schweizer Markt mit ihren guten Neuheiten bald erobern.

Badener und Co., Berlin. Die beiden neuesten Filme des „Bubi-Film-Verlages“ heissen „Bubi macht nicht mehr mit“ und „Millionär Bubi“, zwei Schöpfungen, die allerliebste sind und den Wünschen des Publikums voll und ganz Rechnung tragen. „Bubi und Lotte“ sind natürlich die Träger der Hauptrollen. Die Regie hatte Hanna Henning meisterhaft und mit viel Geschick durchgeführt.

Imperator-Film Co. G. m. b. H., Berlin. Ein Film von packender, gewaltiger Handlung, von Tausenden von Mitwirkenden lebenswahr gespielt, wird von dieser Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung gestellt, ob für die Schweiz auch, wissen wir nicht. Er betitelt sich „Der Heimat Schützengraben“ und wendet sich an das deutsche Volk.

Imperatorfilm bringt ferner aus einer „rätselhaften Fälle“ betitelten Serie den ersten Kolossal-Sensationsfilm „Die Affaire Goulden“, kriminalistische Enthüllungen in vier Akten, sowie „Amors tolle Streiche“, ein flottes Lustspiel in drei Akten.

Apollo-Film, G. m. b. H., Berlin. „Mädels im Arrest“ betitelt sich ein Militärlustspiel in drei Akten, das reich ist an amüsanten Situationen. Wie könnte dem auch anders sein, wenn ein Mädchenpensionat an einen Kasernenhof grenzt. Wenn es uns der Raum erlaubt, werden wir gerne in einer der nächsten Nummern die Beschreibung bringen und beschränken uns für heute auf das oben Gesagte. Gute Lustspiele sind immer Kassenfüller gewesen und auch dieses Stück wird sicherlich

seinen Zweck nicht verfehlen: dem Publikum eine recht vergnügte Stunde zu bereiten und dem Theaterbesitzer eine gute Einnahmequelle zu sein.

Die Nordische Film Co., Berlin und Zürich. „Die Liebe des Königskindes“ und „Ein Lämmlein, weiss wie Schnee“, eine lustige Backfisch- und Pensionsgeschichte, sind zwei hübsche Novitäten, über die wir noch berichten werden. Ein weiteres Stück, ein Drama in drei Akten spielt in den Erzbergwerken des nördlichen Schwedens und bringt prächtige Naturaufnahmen, verbunden mit ganz hervorragendem Spiel. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Alf. Blutecher und Alma Hinding. Der uns aus Talarso, der Mann mit den grünen Augen (Der Film ging im Orient-Kinema in Zürich bereits über die Leinwand) bekannte Meisterdarsteller Heinrich Peer, kündigt bereits sein zweites Erlebnis, „Das lebende Plakat“ an, wie der erste, ein Kriminalfilm in drei Akten.

Eine neue Aera in der Kinematographie bringt die „Nordische“ mit dem Union-Film „Der Yoghi“ mit Paul Wegener in der Titelrolle. Es ist dies der zweite Film der angekündigten Siegerklasse, ein gewaltiges Monumentalwerk der Kino-Kunst.

Eichberg-Film, Berlin. Richard Eichberg, der bekannte Regisseur verfilmt im neuesten von Karl Schneider verfassten Kriminaldrama „Frauen, die sich opfern“, in der die entzückende Ellen Richter, sowie der uns bekannte Hans Mierendorff mitwirken. Dieses Filmwerk ist spannend und interessant, frei von jeder plumphen Mache, weist gute Szenerien und Interieurs auf und ist erstklassig regissiert.

Die Deutsche Mutoscop- und Biograph-Gesellschaft in Berlin hat den bekannten Humoristen Paul Beckers aus dem Variété zum Kino herübergeholt. Beckers ist eine wirklich urkomische Kraft, die mit starkem groteskem Einschlag ausserordentlich belustigend wirkt und wo der Film gezeigt wird, löst er die grösste Heiterkeit und die kräftigsten Lachsalven aus. Beckers spielt in dem Stück „Ein verhängnisvoller Griff“ den Detektiv (weil es noch nicht genug gibt) und erreicht aber, trotz aller nötigen Detektiv-Handwerkszeuge, mit denen er sich ausgestattet hat, keinen nennenswerten Erfolg, ausgenommen einen Hund, welcher einen Hasenbraten gestohlen hat, den er aber nicht fassen kann, weil er vor ihm selbst Reissaus nimmt. Umso grösseren Erfolg hat er aber als neugebackener Filmschauspieler. Ein guter Komiker ist auf der Lichtbildbühne viel wert, möge Beckers daher sich gut einarbeiten und weiterhin in Lustspielen und Possen zur Belustigung des sich nach Nervenentspannung sehenden Publikums wirken.

Saturn-Film, Berlin macht den dritten Film der bekannten und beliebten Urban Gad-Serie 1916-17 bekannt. „Der dritte Weg“ betitelt sich das vieraktige Drama, welches von Urban Gad verfasst und inszeniert ist und dessen Titelrolle Fräulein Maria Widal, einem entzückenden Filmstern, übertragen wurde.

Deutsche Lichtspieloperngesellschaft, Berlin. Wir haben bereits über die schweizerische „Lohengrin“-Première im Orient-Cinema in Zürich geschrieben und werden im nächsten Heft für unsere welschschweizerischen

Leser einen diesbezüglichen französischen Artikel bringen, damit auch sie über diese Erfindung sich auf das Genaueste informieren können. Wir verweisen ferner auf die Publizität dieser Gesellschaft im Inseratenteil dieser Nummer, möge sie auch bei uns in der Schweiz ebenso erfolgreich ihre geplanten Tournées abschliessen, wie in Deutschland.

Die **Oliver-Film-Gesellschaft, Berlin** hat soeben einen neuen Film „Nixenkönigin“ mit Rita Sacchetto in der Titelrolle fertiggestellt. Diese Künstlerin arbeitet

zur Zeit unter der Regie von Louis Neher bei derselben Firma an einem grossen historischen Filmwerk.

Eine Lausbubengeschichte in vier Akten ist „Paulchen Semmelmann“ mit Paul Heidemann in der Hauptrolle. Dieses Stück ist eine durchaus erfreuliche Erscheinung auf dem Filmmarkt und verdient den Untertitel, den ihm der Verfasser gegeben hat: „Eine frohe Erinnerung an meine und aller Menschen Jugendzeit.“ Paul Heidemann als hoffnungsvoller Tertianer und Erika Glässner als angehender Backfisch schaffen zwei famose Figuren, über die man herzlich lachen kann.

Das Kino ein Frauenspiegel.

Von Victor Zwicky.

Frauen erscheinen zu schauen; sie erscheinen, damit man sie schaue. (Ovid).

Udenkbar ist das Lichtspiel ohne den Zauber schöner Frauen, denn ihre holde, anmutsvolle, berückend- und würdige Erscheinung verleiht dem Filmbild Wert und Leben, Sehenswürdigkeit, Abwechslung, Reiz und Schwung. Schöne Frauen im Film schenken dem Bilde beglückende Gestalt, Wärme und Tiefe, Kolorit, sie geben ihm Aufschwung, Inhalt und Fortgang. Udenkbar ist das Lichtbild ohne schöne Frauen.

Wo kann heute die Frau alle ihre Fähigkeiten und ihre ganze Schönheit wirkungsvoller und ungehinderter zum Ausdruck bringen, wo kann sie ihr Leben hinreisender in unvergängliche Form bannen und die Regungen des Herzens und der Sinne, die sich in Mienenspiel und Gebärden spiegeln, restloser der Unvergänglichkeit weihen als im Filmbilde? Wo könnte sich heute eine begnadete Künstlerin gleichermassen frei bewegen und alle Aeusserungen des weiblichen Empfindungslebens, von der Höhe zur Tiefe, — vom Taumel göttlicher Ekstase durch das Flachland bürgerlicher Gelassenheit bis in die Abgründe lichtloser Verworfenheit in Gestaltung bannen, wo könnte sie mit gleicher Realität alle Stimmungen des Lebens v. sinnverworrenen Glück bis zur gramvollen Verzweiflung, das Weib, in des Daseins Kampf hinauf- und hinabgeschleppt auf den Gipfel der Lust und in die Abgründe des Todes, durch alle Regionen mittäglicher Einförmigkeit, sonnigen Glückes, sturmdurchtobter Satanei gerissen, erlebend, mitlebend widerspiegeln — wo besser als im Lichtbild? Und so öffnete sich mit der Entwicklung des Kinos der Frau, der Künstlerin, ein unbegrenztes Wirkungsfeld, das von keinen Horizonten der Bewegungsfreiheit eingeengt ist, so entstand für sie im Film ein Wunderspiegel, in dem sie sich zum erstenmal selbst in ihrer schauspielerischen Schönheit bewundern und prüfen durfte, der ihren Ehrgeiz und ihre Fähigkeiten, durch die stete Selbsterkenntnis in diesem Spiegel geschult, ins Hohe steigerte.

So sprechen nun heute all' die schönen und bewundernswerten Frauen der Künstlerwelt durch das neue und wunderbare Medium des Lichtbildes zu uns in ihren

vollendetsten Leistungen, in der Darstellung ihres Empfindungslebens, das durch die Glut ihres Blutes, oder den Drang ihres Herzens, oder die Ueberlegung ihrer kühlen Sinne gemeistert wird, in der bewegten Offenbarung ihres Wesens, das gleichwohl von den Rätselfäden des Ewig-Weiblichen umhüllt bleibt, so sprechen diese schönen Frauen zu uns in der wechsellvollen Anmut ihrer Körper, die im weissen Lichtbogen der Projektion, klar und der Natur getreu, von Schatten und Helle geheimnisvoll umspielt, zu niegekannter Eindrucksgrösse gelangen. So sprechen die herrlichsten Frauen Europas, deren Fuss die zeitgenössische Bühne betritt, in der Vervielfältigung der Filmbilder in Tausenden von Lichtspieltempeln, zu gleicher Stunde vor hunderttausend Augen, hunderttausend Herzen beflügelnd, die Bewunderung einer Generation zu Füssen zwingend, zu ihrem Volke. Der teilnahmslose, flache Lichtschirm wird zum Wunderspiegel, in dem sich alle Schönheit und alles begehrenswerte Leben der Frauen wiederfindet.

Das Kino ein Frauenspiegel? Alles was die Frau an Schönheit des Antlitzes, der Gestalt und Bewegung, was sie an Anmut und Zauber der Gebärde zu geben hat, kann sie dem Lichtbild unbegrenzt und unvergänglich übermachen, und jeder Film, dem sie ihre begnadete Kunst und ihre reizvolle Anmut lieh, ist ein bleibendes und wertvolles Dokument einer Frau. Seit die Schauspielerin die Leuchtkraft u. Plastik des Films erkannte, hat sie ihre Schönheit bewusster u. mit Raffinement gegeben; sie weiss jetzt, wie sie alle Reize ihrer Erscheinung haushälterisch und mit bedachter Steigerung zu verwenden, wie sie das harmonische Mass aller Bewegungen, welche die Projektion nachsichtslos wiedergeben wird, zu studieren und zu beherrschen hat. Da ihr das mit-helfende Wort versagt blieb, hat sie den Wert des Mienenspiels höher einschätzen gelernt und sie weiss nun jede Regung ihrer Sinne und ihres Herzens, jeden Gedanken und jedes Gefühl durch Mimik und Geste sprechen zu lassen. Und diese Kunst hat sich mit den Jahren bei unsern Kinosternen so ungeheuer verfeinert und vervollkommnet, dass die Frau im Lichtbilde, neben die Erscheinung vergangener Jahrzehnte gehalten, als ein neues, subtileres und zugleich zauberhafteres Wesen erscheint.